

ragende Rolle spielen, weil sie in Europa Besitz hatten, der sie mit Nachschub versorgte. Die Barone hingegen verarmten zusehends. Sie verkauften ihren Besitz, je hoffnungsloser ihre Lage wurde, und kehrten nach Europa zurück. Dieses aufgelassene Land war zwar für die Ritterorden verhältnismäßig billig zu erstehen, band jedoch immer mehr ihre Kräfte. Neue Brüder mußten aus dem Abendland nachgeholt werden, um die Güter zu besiedeln und die Burgen zu bemannen.

Die christlichen Fürstentümer, allen voran das Königreich Jerusalem, wurden von 1187 bis 1225, dem Jahr des Regierungsantritts König Friedrichs, von ständigen Thronwirren erschüttert: Die Krone wurde wiederholt an Frauen vererbt, für die geeignete Konsorten gefunden werden mußten. Von Wahl zu Wahl gewannen die Barone mehr Einfluß, bis schließlich der König ganz von ihnen abhängig geworden war. Palästina war in einer Zeit äußerer Bedrohung auf das Niveau einer Adelsrepublik ohne eindeutige Führung abgesunken. Damit sich aber diese innere Schwäche nicht nach außen auswirkte, übernahmen die Ritterorden nolens volens die Verteidigung des Landes. Das brachte auch ihnen starken politischen Einfluß. Sie beteiligten sich beispielsweise 1217 am Kreuzzug gegen Damiette, obwohl sie den Angriff auf Ägypten für falsch hielten, da dessen Sultan von allen islamischen Fürsten den Christen am freundlichsten gesonnen war. Auch Friedrich II. wird dieser Meinung gewesen sein, denn er bemühte sich gleich nach dem Kreuzzug um Entspannung, indem er Kontakt zu al-Kamil aufnahm. Dies trug ihm später seitens Honorius' III. und Gregors IX. Vorwürfe ein⁴². 1219 sandte Friedrich seinen Admiral Graf Heinrich von Malta nach Ägypten; am 5. 11. wurde Damiette eingenommen. Die Johanniter und die Templer bewiesen ihr besseres Urteil, indem sie 1220 gegen die Barone und den päpstlichen Legaten Pelagius für die Annahme des ägyptischen Friedensangebotes stimmten. Daß sich die „Päpstlichen“ dem Waffenstillstand widersetzten, weil sie auf Friedrichs Versprechen bauten, 1221 den Kreuzzug anzutreten, ist als Paradoxon am Rande zu erwähnen. Der Feldzug im Sommer 1221 führte zur Katastrophe⁴³, doch unterzeichnete al-Kamil einen achtjährigen Waffenstillstand.

42) MGH Epp. saec. XIII, 1, Nr. 124 = BF 6472 und Nr. 281 = 6711.

43) Vgl. Hans Eberhard Mayer, Geschichte der Kreuzzüge (1976) S. 200–203. Später gab Honorius dem Kaiser die Schuld am Mißlingen des Kreuzzuges: MGH Epp. saec. XIII Nr. 183; Friedrichs Antwort Winkelman, Acta S. 213 Nr. 231 = BF 1359.